

Martin Mayrock



Foto: Ehepaar Martin und Thekla Mayrock (aus Familienbesitz)

Martin Mayrock wurde am 10. Januar 1884 in Memmingerberg (Künersberg) als Sohn einer kinderreichen Händlerfamilie geboren und bereits in Kinderjahren zu harter Arbeit herangezogen.

Am 3. Mai 1905 heiratete Martin Mayrock mit 21 Jahren die um 10 Jahre ältere Witwe Thekla Magg, geb. Fuchs aus Ablach, die bereits 4 Kinder mit in die Ehe brachte. Aus dieser Ehe gingen weitere 12 Kinder hervor. Ein Ehevertrag und das gemeinsame Testament von 1923 bezeugen, dass alle Kinder gleichberechtigt sein sollten. Martin Mayrock war gläubiger und überzeugter Katholik. Er wurde 1910 Mitglied der Christlichen Gewerkschaft in Memmingen. Den Ersten Weltkrieg erlebte er die ganzen vier Jahre als einfacher Soldat und wurde mehrfach ausgezeichnet (mit dem EK II. Klasse, dem Bayerischen Militärverdienstkreuz III. Klasse und dem Frontkämpferehrenkreuz) ehe er seine Heimatstadt Memmingen zurückkehren konnte. Am Ende des Ersten Weltkriegs trat Martin Mayrock in die Bayerische Volkspartei ein, wo er bis zur Zwangsauflösung 1933 (mit der Notverordnung „zum Schutze von Volk und Staat“ durch die Nationalsozialisten im Juni und Juli 1933 wurden alle Parteien außer der NSDAP verboten) Mitglied war. Es versteht sich beinahe von selbst, dass er im Laufe der Jahre Vorstand der Christlichen Gewerkschaft, des Kath. Arbeitervereins und schließlich auch Vorstand des Zentralverbandes der Memminger Katholiken wurde. Dies blieb den Vertretern des Nationalsozialismus natürlich nicht verborgen und ein Stachel im Fleisch.

Von 1919 bis 1933 war Martin Mayrock als Mitglied der Bayerischen Volkspartei (BVP) Teil des Memminger Stadtrates. Unter seiner Führung entstand an der Benninger Straße der erste soziale Wohnungsbau, der im Volksmund lange Zeit als „Mayrock-Siedlung“ bekannt war. Für die ganz armen Leute sorgte er dafür, dass hinter dem Tummelplatz ausgediente Eisenbahnwaggons als „Wohnersatz“ aufgestellt wurden.



Foto: „Mayrock-Siedlung“ an der Benninger Straße (aus Familienbesitz)

Bereits seit ca. 1923 bekämpfte er mit alles ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die NSDAP und wurde so schon früh zu einem erbitterten Gegner dieser Partei – nicht zuletzt des 1933 zum Kreisleiter avancierten Rechtsanwaltes Wilhelm Schwarz, der seit 1929 Fraktionsführer der NSDAP im Memminger Stadtrat war und seit 1930 dem Deutschen Reichstag zu Berlin als Mitglied der NSDAP angehörte. Diesen damals mächtigen Gegner unterschätzte Martin Mayrock wohl.

So waren Martin Mayrock's Verdienste für sozial schlechtgestellte Memminger Bürger nach 1933 schnell vergessen. Als Vorsitzender des Katholikenverbandes in Memmingen weigerte er sich die Vereinskasse an die Nationalsozialisten herauszugeben, da nach dem Verbot der kath. Vereine deren Vermögen meist beschlagnahmt wurde. Dies führte zwangsläufig zu einer verschärften Gegnerschaft zwischen den Nationalsozialisten und den örtlichen Protagonisten des „politischen Katholizismus“ in Memmingen. So wurde bereits im Sommer 1933 Martin Mayrock zusammen mit seinem Sohn Jakob in eine ca. 14tägige „Schutzhaft“ genommen. Weil er sich geweigert hatte, am Grabe eines verstorbenen Kameraden mit dem „Hitlergruß“ zu grüßen blieb ihm nichts anderes übrig, als als Vorstand des Militärvereins zurückzutreten. Die Zeit nach der Machtergreifung waren für Martin Mayrock und Gleichgesinnte Jahre des Rückzugs aus der Öffentlichkeit. So lebte er mehr und mehr nur noch für seinen Glauben und seine Familie. Da und dort, wo er sich vor der Gestapo sicher

fühlte, hat er sich im Geheimen für die gute Sache eingesetzt und das wahre Gesicht der NSDAP und ihrer Organisationen versucht deutlich zu machen. So wohl auch im September 1937, als er an seinem Stammtisch im Gasthaus zur „Krone“ negative Äußerungen über den BDM machte und damit Mädchen vom Ort apostrophierte. Dies führte noch im Dezember 1937 auf Antrag des Kreisleiters W. Schwarz zu einem Verfahren, das nach zahlreichen Verhören von „Zeugen“ vom Sondergericht München diesmal noch eingestellt wurde.

Als 1938 die Verfolgung der Juden immer massivere Ausmaße annahm, versorgte Martin Mayrock die Juden in seiner Nachbarschaft mit Lebensmitteln, was bei den antisemitischen Nationalsozialisten unter Strafe verboten war.

Spätestens seit 1939 scheint Martin Mayrock unter Polizeiaufsicht der SD gestanden zu haben. Als er im August 1943 mit Bekannten im Elektrogeschäft Bässeler (Marktplatz) die Entwicklung des Faschismus in Italien zum Anlass nahm, auch für den Nationalsozialismus ein rasches Ende zu erwarten, war dies für seinen ehemaligen Schulkameraden Rabus (damals Bürgermeister in Memmingerberg und langjähriges NSDAP-Mitglied) ein willkommener Anlass, diese Äußerung dem Kreisleiter Schwarz zu hinterbringen. Daraufhin wurde Martin Mayrock am 18.08.1943 verhaftet. Während der Haft bezeichnete er Anfang September im Gerichtsgefängnis Memmingen gegenüber Mitgefangenen die Nachricht der Kapitulation Italiens als „Lichtblick“. Durch Denunziation mindestens eines Mitgefangenen beim Kreisleiter Schwarz kam es dann durch Betreibung des Kreisleiters am 09.11.1943 zur Anklage durch die Staatsanwaltschaft München zum 2. Strafsenat des Oberlandesgerichts München.

Während seiner Haftzeit in Memmingen konnte Martin Mayrock wenigstens noch von der Familie besucht werden, aber es kam zu einer Verlegung des Beklagten M. Mayrock von Memmingen nach München-Stadelheim. Die Anklage wegen „Wehrkraftzersetzung“ wurde mit Urteil am 23.03.1944 mit drei Jahren Zuchthaus abzüglich sieben Monaten (Untersuchungs-)Haft bestraft.

Die Freilassung des mitinhaftierten Denunzianten, der gegen Martin Mayrock ausgesagt hatte, verstärkte den Verdacht, dass Martin Mayrock in eine Falle seines „Erzfeindes“ des Kreisleiters Schwarz getreten war. Auch der Ort der Verbüßung der Strafe, das Zuchthaus Amberg in der Oberpfalz als Filiale eines NS-Lagers, deutet darauf hin, ebenso wie die in Amberg geschehene „Behandlung“ des Gefangenen Martin Mayrock mit Arsen.

Die Aufregungen um Verhaftung, Verhandlung und Verurteilung des Ehemannes dürften wesentlich dazu beigetragen haben, dass seine tapfere Ehefrau Thekla Mayrock am 31.05.1944 verstarb. Die Verwandtschaft beauftragte den Schwiegersohn Mayrocks Meinrad Osterried zu versuchen beim Kreisleiter und Reichstagsabgeordneten Wilhelm Schwarz Hafturlaub für Martin Mayrock für die Beerdigung seiner Ehefrau zu erwirken. Die Familie wusste, dass Meinrad Osterried als Stalingrad-Kämpfer und Träger des „Goldenen Verwundetenabzeichen“ dieser Wunsch kaum abgeschlagen werden konnte und hofften auf Genehmigung des Hafturlaubs. Am Tag der Beerdigung der Mutter am 03.06.1944 war noch immer unklar, ob Martin Mayrock zur Beerdigung kommen durfte. Deshalb warteten die Söhne Jakob und Georg am Tag der Beerdigung der Mutter im Bahnhof noch die Ankunft des letzten Zuges aus München bis 15:00 Uhr ab, mit dem der Vater endlich eintraf. Als er dann ankam war der Schrecken der Söhne groß: Ihr Vater war zu einem Skelett abgemagert, wusste nicht einmal warum er beurlaubt worden war und war in einem so erbärmlichen physisch und psychisch geschwächten Zustand, dass er vom Bahnhof zum Waldfriedhof mehr getragen und

geschleppt werden musste, da er kaum noch selbst gehen konnte. Als sie beim Grabe ankamen ging durch die Trauergemeinde ein Raunen und Weinen, da die Menschen über sein Aussehen so erschrocken waren. Sofort wurde ein Rollstuhl für den geschwächten und kranken Martin Mayrock gebracht.

Nach der Bestattung seiner Ehefrau und wieder Zuhause in der Lindauer Straße 10 bat Martin Mayrock um den Besuch seines Freundes und Arztes Dr. Leybold. Dr. Leybold war wegen seiner aktiven Zugehörigkeit zur NSDAP bekannt und berüchtigt und aus der Kirche ausgetreten. Obwohl sich die beiden gut kannten, konnte der Arzt seinen Freund und Patienten nicht sofort erkennen, so abgemagert und mitgenommen war dieser. Für den Nazi-Mediziner brach eine Welt zusammen. Der Anblick dieser Leidensgestalt beeindruckte ihn sehr. Er hatte nie geglaubt, dass Menschen in einem Lager derart zugerichtet werden konnten. Auch hatte er als erster die Wirkung von Arsen beim Patienten festgestellt. Von sich aus ging er zum Kreisleiter und erwirkte bei diesem „Haftaufschub bis zur Genesung“ für Martin Mayrock. Dr. Leybold besuchte seinen Freund drei Tage lang. Nach dem Dritten Tag verließ Dr. Leybold das Haus der Mayrocks und fuhr mit seinem BMW zwischen Ferthofen und Mooshausen in die Iller. Er beging Selbstmord.

Martin Mayrock verstarb drei Wochen später am 23.06.1944.



Foto: Martin Mayrock am 03.06.1944 nach Ankunft in Memmingen (aus Familienbesitz)

I d OJs. 150/1943.

München, den 9. November 1943.

H a r t :

An den

2. Strafsenat des Oberlandesgerichts München.

A n k l a g e s c h r i f t

des Generalstaatsanwalts in München.

84
7
Ich klage den Schirmmacher Martin M a y r o c k, geboren am 10. Januar 1884 in Künersberg, Landkreis Memmingen, verheiratet, wohnhaft in Memmingen, Lindauerstrasse 10,

einmal, jedoch einschlägig vorbestraft,

(Bl. 2)

in dieser Sache vorläufig festgenommen am 18. August 1943, in Untersuchungshaft seit 26. August 1943 (Bl. 8 Rs.), nunmehr im Strafgefängnis München-Stadelheim,

Verteidiger: Rechtsanwalt Miller, Memmingen (Bl. 13, 14, 25ff.)

an, den Wehrwillen des Deutschen Volkes beeinträchtigende Äusserungen gebraucht zu haben.

Der Beschuldigte äusserte sich am 10. oder 11. August 1943 in dem jedermann zugänglichen Ladenbüro des Elektrogeschäftes Bessler in Memmingen dem Inhaber des Geschäfts gegenüber in einer den Wehrwillen des Deutschen Volkes beeinträchtigenden Weise.

A. Wesentliches Ergebnis der Ermittlungen.

I. Die persönlichen Verhältnisse des Beschuldigten.

Mayrock besuchte in Memmingen die Volksschule und hier und in benachbarten Orten die Fortbildungsschule. Anschliessend war

WVY 9-599/43

d. OJs Nummer 150/43.

Im Namen des Deutschen Volkes!

I. Urteil.

In der Strafsache gegen *Vojinovic*
Mayrock Martin, geboren 10. Januar 1884,

wegen Wehrkraftzersetzung,
hat das Oberlandesgericht München, I. Strafsenat, in der Sitzung vom 23. März 1944, an der teilgenommen haben
als Richter Senatspräsident Hempel als Vorsitzter und
die Landgerichtsräte Philberth und Dr. Neumaier,
als Beamter der Staatsanwaltschaft Erster Staatsanwalt Dr. Leib,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle Justizinspektor Eckert,
nach mündlicher Verhandlung für Recht erkannt:

Mayrock wird wegen wehrkraftzersetzender
Äußerungen in 2 Fällen mit drei Jahren Zuchthaus ab
7 Monate Haft bestraft.

Er hat die Kosten zu tragen.

II. Beschluß.

Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten.

Gründe.

I.

Der jetzt 60 Jahre alte Angeklagte ist als Sohn eines
Schirmmachers in Künnersberg, I.Kr. Memmingen geboren. Er wuchs
zusammen mit 3 Brüdern im Elternhaus auf. Sein Vater starb

Wg 10-1104

Literatur-/Quellennachweis:

Hoser, Paul, Die Geschichte der Stadt Memmingen, Vom Neubeginn im Königreich Bayern bis 1945, Herausgegeben i.A. der Stadt Memmingen von Hans-Wolfgang Bayer i.V.m. Uli Braun, Band 2, Theiss Verlag, Stuttgart 2001

Buxbaum, Engelbert M., Martin Mayrock in: Zeugen für Christus, Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, Herausgegeben von Helmut Moll i. A. der Deutschen Bischofskonferenz, Band I, 2. Auflage 2000, Ferdinand Schöningh, Paderborn (Seite 68 – 71)

Mayrock Werner, Chronik der Allgäuer Schirmfabrik und Martin Mayrock (Familienbesitz)